

Schullehrplan Allgemeinbildung



idm INDUSTRIE
DIENSTLEISTUNG
MODEGESTALTUNG

Zentrum für
Berufsbildung
Thun

Version 4.2017

Vorwort – Bemerkungen zur Anpassung des Schullehrplans IDM Thun:

Das Entstehen des neuen Rahmenlehrplans EHB wird in die Geschichte eingehen als Projekt, das kurz vor dem Scheitern im letzten Moment in einer Nacht- und Nebelaktion noch aufgefangen werden konnte. An dieser Rettungsaktion waren unser PLUR-Vorgänger Michael Jaggi und unser Verband (SVABU) mit Fritz Knecht massgeblich beteiligt. Dank all den Beteiligten ist doch noch ein Rahmenlehrplan entstanden, der für eine sinnvolle Anpassung / Gestaltung unseres Schullehrplans die notwendigen Eckpfeiler festhält.

Als zentrale Neuerung wird „Sprache und Kommunikation“ im überarbeiteten Schullehrplan stark aufgewertet und muss nun entsprechend geschult werden. Im Kanton Bern wurden als Zwischenstufe kantonale Standards definiert, damit sich die Lehrpläne der einzelnen Schulen möglichst in den grundlegenden Bereichen entsprechen.

Im Nachhinein muss gesagt werden, dass der Einsitz von Hansruedi Gerber in der Steuergruppe und die Teilnahme von uns PLURs an den Projektgruppensitzungen wichtig waren. Einerseits konnten wir so Einfluss nehmen, damit unsere Schule mit den Standards leben kann, andererseits ermöglichte es uns, uns besser in die Materie einzuarbeiten und die Verantwortlichen auf Mängel hinzuweisen. Gerade im Bereich „Sprache und Kommunikation“ war eine starke Reduktion der Ansprüche unumgänglich.

Der Vorsprung der PLURs aufs Kollegium war sehr klein, da wir einerseits vom EHB wenig unterstützt wurden und andererseits im stark erweiterten Bereich S&K eigentlich noch keine Erfahrungen hatten. Immerhin, Ruth Schori-Bondeli, Verantwortliche des EHB, hat sich sehr angestrengt, einen gangbaren Weg aufzuzeigen; sie hat sich mehrere Male Zeit genommen uns anzuhören und sie war auch bereit, auf unsere Anliegen und Probleme einzugehen und Anpassungen vorzunehmen.

Der bisherige SLP war im nationalen Mass bereits Spitzenklasse. Mit dem neuen SLP strebten wir mit dem Kollegium daher folgende Ziele an:

- Anpassung an die Vorgaben des neuen RLP
- Behalten der bewährten Strukturen und Inhalte (z.B. Einblattmethode)
- Anpassen an die heutige Zeit (immerhin sind auch schon wieder 10 Jahre vergangen)

Der nun vorliegende Schullehrplan soll auf keinen Fall in Stein gemeisselt sein. Er wird sicher angepasst werden müssen, wenn erste Erfahrungen vorliegen. Er ist das Resultat einer Arbeit des ABU-Kollegiums unter der Leitung der PLUR. Dank unserer Schulgrösse konnten wir auf die Bildung von Arbeitsgruppen verzichten und jede Lehrperson kann sich so im Schullehrplan wiederfinden.

Wir hoffen, dass mit dem neuen SLP eine Grundlage zum Erreichen guter Unterrichtsqualität entstanden ist, dass sich alle Beteiligten gut darin zurecht finden und dass wir mit den Einführungsanlässen zusätzlich das Zusammenarbeiten innerhalb des ABU-Teams fördern können.

Thun, 27.06.2008

Stefan von Niederhäusern
Hans Huggler
PLUR GIB Thun

Hansrudolf Gerber
Direktor GIB Thun

1.	Leitgedanken	3
1.1.	Voraussetzungen	3
1.2.	Handlungskompetenz.....	3
1.3.	Aktualität / Betroffenheit	3
2.	Anforderungen an den Schullehrplan (SLP)	4
3.	Methodisch - didaktische Weisungen	5
3.1.	Handlungsorientierter Unterricht	5
3.2.	Sprache als Werkzeug und als Fach	5
3.3.	Schulung von Kompetenzen - Reflexion	5
3.4.	Aktualitäten.....	5
3.5.	Eigenaktives Lernen.....	5
3.6.	Methodenvielfalt und Sozialformen	5
3.7.	Produkte	6
3.8.	Zusammenarbeit der Lehrpersonen in der Allgemeinbildung	6
3.9.	Zusammenarbeit zwischen den ABU- und den berufskundlichen Lehrpersonen	6
3.10.	Mitsprachemöglichkeit der Lernenden	6
4.	Gesellschaft:.....	6
4.1.	Themengebiete, Unterrichtsidee	6
4.2.	Thematische und zeitliche Struktur des Schullehrplans	7
4.2.1.	SLP-Themengebiete und deren Aspektierung	7
4.2.2.	Zeitbudget.....	7
5.	Sprache & Kommunikation.....	8
5.1.	Vom Rahmenlehrplan zum Schullehrplan: Lernbereich Sprache & Kommunikation.....	8
5.2.	Lernstufen: (Elementare-, selbständige- und kompetente Sprachverwendung)....	8
5.3.	Vom Bildungsziel zum Lernziel	9
5.3.1.	Bildungsziele	9
5.3.2.	Konkretisierten Bildungsziele.....	9
5.3.3.	Lernziele	10
5.3.4.	Übersicht.....	10
5.4.	Vernetzung der Lernbereiche Gesellschaft und Sprache und Kommunikation.....	11
6.	Liste prüfungsrelevanter Kernkompetenzen und -fähigkeiten.....	13
6.1.	Lernbereich Gesellschaft.....	13
6.2.	Lernbereich Sprache & Kommunikation.....	13
6.2.1.	Interaktion	13
6.2.2.	Produktion	13
6.2.3.	Rezeption	13
6.2.4.	Normen und Strategien	13
6.3.	Methodenkompetenzen	14
6.4.	Selbst- und Sozialkompetenzen	14
7.	Qualifikationsverfahren	14
8.	Überblick Zeitplan (Quartal / Semester / Jahr)	14
9.	Themen 1-10	15

1. Leitgedanken

1.1. Voraussetzungen

Wenn der allgemein bildende Unterricht seinen gesellschaftspolitischen Auftrag erfüllen soll, muss er nebst dem Aufbau von Sachkompetenz auch Solidarität und Zusammenarbeit, gegenseitiges Verständnis und soziale Verantwortung fördern. Die Auswahl der Lehr- und Lerninhalte, der Lehr- und Lernformen, die Schulorganisation und die Gestaltung der Unterrichtsräume, der Mediothek und Bibliothek sowie der übrigen Infrastruktur sind auf die Verwirklichung dieser Ziele auszurichten. Das Leitbild der Schule bildet neben dem "Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht in der beruflichen Grundbildung" eine wesentliche Grundlage zur Entwicklung des Schullehrplanes.

Neu sollen die Schullehrpläne auf kantonaler Ebene besser koordiniert werden. In einem kantonalen Projekt sind kantonale Standards entstanden, die berücksichtigt werden müssen.

Die Leitgedanken umschreiben die allgemeinen Ziele des allgemein bildenden Unterrichts und sie bilden eine Grundlage für die Gestaltung des Unterrichts sowie für die Weiterentwicklung der Berufsfachschule. Die Lehrkräfte sind in ihrer Arbeit den Leitgedanken und den thematischen Leitideen verpflichtet, und diese bilden eine wichtige Grundlage für ihre Tätigkeit.

1.2. Handlungskompetenz

Der allgemein bildende Unterricht unterstützt die jungen Menschen auf dem Weg zum Erlangen einer möglichst umfassenden Handlungskompetenz. Diese zeigt sich in Selbst- und Sozialkompetenz, Methodenkompetenz sowie Sachkompetenz.

Die jungen Menschen sind in ihren intellektuellen, emotionalen und handlungsmässigen Möglichkeiten in Bezug auf Selbst- und Sozialkompetenz, auf Methodenkompetenz als auch auf Sach-



/Fachkompetenz **gleichwertig** zu fördern. Die drei Kompetenzen bilden keine getrennten Bereiche. Sie sollen sich in vielfältigen Bezügen gegenseitig durchdringen und so die Lehrlinge befähigen, ihr Leben im privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Bereich zu bewältigen. Im Unterschied zur Sach-/Fachkompetenz ist es schwieriger, die Selbst-/Sozialkompetenz als Lernstoff zu didaktisieren. Dies kann nicht isoliert geschehen. Es hat immer an einen Unterrichtsgegenstand gekoppelt zu sein. Die Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz hängt zudem stark von einer **pädagogischen Grundhaltung** ab, welche das Unterrichtsgeschehen immer wieder so arrangiert, dass Eigenverantwortung, Team- und Konfliktfähigkeit gefördert werden können. Sehr wichtig ist die Reflexion. Ein ABU, in dem das Anliegen der Selbst- und Sozialkompetenz zum Tragen kommt, bedingt eine ausgewogene Methodenvielfalt. Für das Gelingen des ABU-Gesellenstücks, der Vertiefungsarbeit VA,

Abb. Maurer/Gurzeler

ist der Aufbau der wichtigsten Kompetenzen Voraussetzung, daher müssen diese entsprechend aufgebaut werden.

1.3. Aktualität / Betroffenheit

Ausgangslage für jede Unterrichtseinheit bildet der Lernende, seine Welt, seine Probleme, seine Anliegen, seine Schwierigkeiten. Erfolgreicher Unterricht entsteht bei Betroffenheit des Lernenden und bei aktuellem Material, aktuellen Inhalten. Dies bedingt von den Lehrkräften hohes Interesse an den Jugendlichen, grosses Verständnis für die Anliegen der Lernenden und Einfühlungsvermögen.

gen für ihr Leben. Dazu bedarf es der dauernden Auseinandersetzung der Lehrkräfte mit den Tagesaktualitäten und den längerfristigen Entwicklungen in politischer, wirtschaftlicher, ethischer, ökologischer, rechtlicher, technischer, medialer und sozialer Hinsicht. Es gilt hier einmal festzuhalten, dass die ABU-Lehrkraft eine beachtliche Leistung erbringen muss, um bei aktuellen Themen mitsprechen zu können und um Hintergrundinformationen bereitstellen zu können.

2. Anforderungen an den Schullehrplan (SLP)

- Der allgemeinbildende Unterricht in der beruflichen Grundbildung ist in Artikel 15 des Berufsbildungsgesetzes (BBG) sowie in Artikel 19 der Berufsbildungsverordnung (BBV) geregelt. Darauf basieren die Verordnung über Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung (VMAB) in der beruflichen Grundbildung sowie der Rahmenlehrplan für den allgemeinbildenden Unterricht in der beruflichen Grundbildung (RLP)
- Die VMAB regelt im ersten Abschnitt allgemeine Bestimmungen wie Ziele, Dauer und Stundendotationen. Der zweite Abschnitt regelt das Qualifikationsverfahren.
- Vorgaben aus Art. 5 VMBA zum Schullehrplan:
 - Der Rahmenlehrplan wird im Schullehrplan konkretisiert. Der SLP berücksichtigt die Bedürfnisse der verschiedenen Berufsfelder und der Region.
 - Der SLP regelt die Themen und ihre zeitlichen Anteile für die drei- und vierjährige berufliche Grundbildung.
 - Er enthält die Ausführungsbestimmungen der Berufsfachschule zur Planung, Durchführung, Bewertung und Qualitätssicherung des Qualifikationsverfahrens.
 - Er koordiniert die fächer- und lernortübergreifende Zusammenarbeit im Bereich der Allgemeinbildung.
- Der Rahmenlehrplan (RLP) hat folgende Inhalte:
 - Er formuliert Rahmenbedingungen für die Organisation der Allgemeinbildung an den Berufsfachschulen,
 - die Festlegung der Themen im Schullehrplan.
 - Er legt die Bildungsziele und Lernbereiche der Allgemeinbildung fest.
- Im Kanton Bern sind verbindliche Standards festgelegt:
 - zum Qualifikationsverfahren,
 - zu verbindlichen Themen, Inhalten, Schlüsselbegriffen,
 - zum S&K-Bereich,
 - zur Validierung der Schullehrpläne.
- Der SLP berücksichtigt in angemessener Weise die lokale Situation. Er ermöglicht das themenzentrierte Arbeiten, koordiniert Sachbereiche und initiiert aktuelles Unterrichtsgeschehen.
- Die Offenheit des SLP erlaubt die erwünschte Flexibilität für Lehrende und Lernende.
- Der SLP ist so konzipiert, dass er sich ständig den verändernden Rahmenbedingungen unserer Gesellschaft und Wirtschaft anpasst. Das bedeutet, dass eine permanente Evaluation des Schullehrplanes erforderlich ist, damit jederzeit ein aktueller, vernetzter und handlungsorientierter Unterricht gewährleistet ist.
- Der SLP verzichtet auf eine Hierarchie der Unterrichtsthemen.
- Der SLP legt einen verbindlichen Themenplan vor. Der Zeitplan dient als eine mögliche Orientierungshilfe. Er gilt sowohl für 3- und 4-jährige Lehrzeit. Für die 2-jährige Lehrzeit gilt ein spezieller SLP.
- Der SLP unterstützt die im RLP gewährleistete Methodenfreiheit und lässt den nötigen Raum frei für die geforderte Methodenvielfalt.
- Der SLP ist so knapp formuliert, dass alle wichtigen Ziele erreichbar sind.
- An den exemplarisch ausgewählten Inhalten wird selbständiges, selbstverantwortetes und -gestaltetes Lernen ermöglicht und gefordert.
- Aus den Leitgedanken leiten sich für den SLP folgende drei Konsequenzen ab:
 - Oberstes Ziel ist die Handlungskompetenz der Lernenden. Der Unterricht muss daher handlungsorientiert gestaltet werden können.

- Erfolgreicher Unterricht löst Betroffenheit bei den Lernenden aus und ist aktuell. Der SLP muss daher so offen ausgestaltet werden, dass dies möglich ist.
- Der SLP soll für Lernende und Lehrende, für Lehrbetriebe und Behörden transparent sein.
- Der SLP wird durch die Projektleitung und die Lehrkräfte ständig überprüft, ergänzt, weiterentwickelt und optimiert.

3. Methodisch - didaktische Weisungen

3.1. Handlungsorientierter Unterricht

Handlungsorientierter Unterricht strebt das Prinzip des ganzheitlichen Lernens an. Im Mittelpunkt stehen der Wirklichkeitsbezug, die Interessen aller Beteiligten und die Zusammenarbeit von Lernenden und Lehrenden → **Aktualität / Betroffenheit des Lernenden.**

3.2. Sprache als Werkzeug und als Fach

Die im Lernbereich "Sprache und Kommunikation" anzustrebenden Kompetenzen werden systematisch aufgebaut. Wo möglich geschieht dies am aktuellen Gesellschaftsthema / Unterrichtsgegenstand. Die sprachliche Kommunikation unterscheidet Rezeption, Produktion, Interaktion und Normen/Strategien. Die Bereiche sind im SLP Themen zugeordnet. Grundlage bildet das Lernreihen-Handbuch (Schori-Bondeli).

3.3. Schulung von Kompetenzen - Reflexion

Kompetenzen werden mit Blick Richtung Vertiefungsarbeit (VA) systematisch aufgebaut. Erfahrungen und Lerneffekte sind zu reflektieren und festzuhalten.

3.4. Aktualitäten

Periodische Aktualitäten (Wahlen / Abstimmungen / Ausfüllen der Steuererklärung etc.) sind in den Unterricht einzuplanen. Aussergewöhnliche Ereignisse werden spontan in den Unterricht einbezogen.

3.5. Eigenaktives Lernen

Die Vorgaben des RLP zu erreichen bedingt rund die Hälfte der Unterrichtszeit für selbständiges und eigenaktives Lernen einzusetzen.

3.6. Methodenvielfalt und Sozialformen

Verschiedene Lehr- und Lernformen sind von allen Lehrpersonen im Verlaufe einer Lehrzeit mit jeder Klasse durchzuführen. Sie sind situationsbezogen anzuwenden. Die Schwierigkeit der unterschiedlichen Unterrichtsformen und -methoden ist auf den Ausbildungsstand der Lernenden anzupassen. Es bieten sich u.a. folgende an:

- Darbietender, lehrgesteuerter Unterricht (Frontalunterricht)
- Leitprogramm
- Gruppenpuzzle
- Werkstattunterricht
- Planspiel, Simulationsspiel
- Fallstudie
- PC-gestützte Lehr- und Lernformen
- Projektartiges Lernen, Projektunterricht

Integriert in die methodische Form und angepasst an den Unterrichtsgegenstand sind folgende Sozialformen anzuwenden:

- Einzelarbeit
- Partnerarbeit
- Gruppenarbeit

Nach Möglichkeit sind im Verlaufe einer Lehrzeit auch Unterrichtseinheiten ausserhalb des Schulhauses einzuplanen (Vgl. Exkursionsordnung IDM):

- Feldarbeit
- Besichtigung
- Projektwochen
- Tagesexkursion
- Wochenexkursion

3.7. Produkte

Die folgenden Produkte haben alle Lehrlinge im Verlaufe ihrer Lehrzeit zu erarbeiten:

- Geschäftsbrief
- Plakat / Schaubild
- Dokumentation
- Vortrag / Präsentation
- Reportage
- Interview

Weitere Produkte bieten sich an: Leserbrief, Kommentar im Internet, Modell, ...

3.8. Zusammenarbeit der Lehrpersonen in der Allgemeinbildung

Die Lehrkräfte arbeiten in Teams zusammen, und bereiten gemeinsam oder arbeitsteilig die verschiedenen Inhalte, Themen, Sequenzen, Prüfungen etc. vor.

3.9. Zusammenarbeit zwischen den ABU- und den berufskundlichen Lehrpersonen

Die Absprachen zwischen den allgemein bildenden und den berufskundlichen Lehrpersonen geniessen einen speziellen Stellenwert. Dort wo sich eine Zusammenarbeit zwischen der Allgemeinbildung und der Berufskunde sinnvoll anbietet (gemeinsame Themen, gemeinsame Anlässe), sollte diese Chance genutzt werden. Insbesondere in der Schulung von Informatik und Kompetenzen ist die Absprache wichtig.

3.10. Mitsprachemöglichkeit der Lernenden

Die Lernenden werden in das Planen und Handeln angemessen einbezogen, und es steht ihnen bei der Ausgestaltung von Themen, Anlässen u.a. ein Mitspracherecht zu (Vgl. IDM-Leitbild).

4. Gesellschaft:

4.1. Themengebiete, Unterrichtsidee

Die Allgemeinbildung fördert durch exemplarisch ausgewählte Inhalte in einem themenzentrierten Unterricht, in welchem verschiedene Lehr- und Lernformen eingesetzt werden, Grundlagenwissen, Methodenkompetenzen und Handlungsfähigkeit. Der Schullehrplan definiert 10 Themengebiete, welche jeweils unter verschiedenen Aspekten angegangen werden. Die vorgeschlagene Reihenfolge der Themengebiete an sich ist nicht verbindlich; das Themengebiet „Berufliche Grundbildung“ sowie „Arbeit & Zukunft“ sollten jedoch aus naheliegenden Gründen zu Lehrbeginn, beziehungsweise gegen Lehrende behandelt werden. Ansonsten ist es jeder Lehrperson freigestellt, die vorliegende Reihenfolge abzuändern, oder einzelne Themengebiete unter Einbezug von Aktualität oder aus anderen Gründen während einer Lehrzeit aufzuteilen. Verschiebungen ganzer Themengebiete über die einzelnen Lehrjahre sollten nur unter Berücksichtigung allfälliger Klassenübergaben gemacht werden.

4.2. Thematische und zeitliche Struktur des Schullehrplans

Mindestvorschriften für die Allgemeinbildung in der beruflichen Grundbildung. (BBT)
Art. 3 Dauer und Stundendotation:

1 Der allgemeinbildende Unterricht erstreckt sich über die gesamte Dauer der beruflichen Grundbildung.

2 Die Stundendotation beträgt:

- a. mindestens 240 Lektionen in der zweijährigen beruflichen Grundbildung
- b. mindestens 360 Lektionen in der dreijährigen beruflichen Grundbildung
- c. mindestens 480 Lektionen in der vierjährigen beruflichen Grundbildung

4.2.1. SLP-Themengebiete und deren Aspektierung

	<i>Themengebiet</i>	<i>Relevante Aspekte und erweiterte Blickwinkel</i>
1	Berufliche Grundbildung	Identität/Sozialisation, Recht, Gender
2	Geld und Kauf	Identität/Sozialisation, Recht, Wirtschaft, Politik, Nachhaltigkeit
3	Risiko und Sicherheit	Identität/Sozialisation, Recht
4	Demokratie und Mitgestaltung	Politik, Ethik, Geschichte
5	Kunst und Kultur	Kultur, Identität/Sozialisation, Ethik, Geschichte
6	Schweiz in Europa und der Welt	Wirtschaft, Politik, Ethik, Geschichte, Nachhaltigkeit
7	Markt und Konsum	Wirtschaft, Politik, Ethik, Gender, Nachhaltigkeit
8	Globale Herausforderungen	Ökologie, Politik, Ethik, Technik, Geschichte, Nachhaltigkeit
9	Wohnen und Zusammenleben	Identität/Sozialisation, Recht, Ethik, Gender
10	Arbeit und Zukunft	Identität/Sozialisation, Recht, Gender

4.2.2. Zeitbudget

Der Schullehrplan muss den Anforderungen von drei- und vierjähriger Lehrdauer, sowie einem unterschiedlichen Anspruchsniveau zwischen den einzelnen Berufsfeldern gerecht werden. Diese hohe Erwartung wurde im SLP`96 mit der Unterscheidung von Kern- und Wahlbereich aufgefangen. Diese Unterscheidung besteht im SLP2008 nicht mehr. Der SLP weist für die einzelnen Themengebiete Unterrichtsgegenstände aus, definiert Ziele im Lernbereich Gesellschaft und legt Fähigkeiten/Kompetenzen im Lernbereich Sprache/Kommunikation fest. Das für die einzelnen Gebiete als Richtwert vorgeschlagene Zeitbudget (in der Übersicht in Anzahl Wochen, in den einzelnen Themengebieten als Lektionen angegeben), kann & muss weiterhin durch die Lehrperson unter Berücksichtigung von Lehrzeit und Klassenniveau je nach Situation angepasst werden. Es ist hierbei äusserst wünschenswert, dass sich die Lehrperson innerhalb der Themen und des entsprechenden Zeitbudgets adäquate Freiräume schafft, ihre persönlichen Akzente setzt und so ihre individuellen Stärken in den Unterricht einfließen lassen kann. Somit ist der vorliegende SLP nicht als starres Gebilde zu verstehen, sondern als verbindliche, stimmig veränderbare Unterrichtsgrundlage, die ein hohes Mass an Lehrfreiheit zulässt.

5. Sprache & Kommunikation

5.1. Vom Rahmenlehrplan zum Schullehrplan: Lernbereich Sprache & Kommunikation

Lernende an Berufsfachschulen werden gemäss Rahmenlehrplan für den allgemein bildenden Unterricht in der beruflichen Grundbildung (RLP ABU, 2006) im allgemein bildenden Unterricht und insbesondere im Bereich Sprache und Kommunikation (S&K) dazu befähigt, die für sie wichtigen sprachlichen und kommunikativen Aufgaben in verschiedenen Lebens- und Arbeitssituationen bzw. -Kontexten als Privat- und Berufsmenschen (d.h. im Privatleben, am Arbeitsplatz, in einer Bildungsinstitution und/oder als Mitglied einer bestimmten Öffentlichkeit) zu meistern.

Dieses allgemeine Ziel verfolgen die Bildungsverantwortlichen über ein bewusst gesteuertes Erlernen der Sprache. Systematische Formen der Sprachförderung stehen im Lernbereich S&K im Mittelpunkt.

In dreierlei Hinsicht gestalten dabei Lehrende und Lernende das sprachliche und kommunikative Lernen:

1. Grundformen der sprachlichen & kommunikativen Aktivität (Rezeption, Produktion & Interaktion)

Erstens gilt es, die Grundformen der sprachlichen und kommunikativen Aktivität weiterzuentwickeln. Als Grundformen bezeichnet man die Rezeption (das verstehende Hören und Lesen), die Produktion (das Sprechen und Schreiben) sowie die Interaktion (das in Gesprächen und in der Korrespondenz sich abwechselnde Hören und Sprechen bzw. Lesen und Schreiben). Die Grundformen werden jeweils mündlich und schriftlich dargestellt.

2. Normen & Konventionen

Wirksames Kommunizieren setzt zweitens die Auseinandersetzung mit sprachlichen Normen und Konventionen in den verschiedenen Aktivitätsbereichen voraus. Fragen nach grammatikalischer und orthographischer Korrektheit etwa, aber auch Fragen des Stils in verschiedenen Kommunikationssituationen sind integrierter Teil des Sprachlernprozesses. Der Aktivitätsbereich Normen umfasst die Aspekte Grammatik, Orthografie, Stil und Wortschatz und erstreckt sich über alle Grundformen der sprachlichen und kommunikativen Aktivität.

3. Kommunikative Strategien

Die dritte Dimension eines systematischen Sprachlernens an Berufsfachschulen umfasst den Aufbau von kommunikativen Strategien in den genannten Aktivitätsbereichen. Dies betrifft die Entwicklung von mentalen Plänen, die das Sprachhandeln steuern und mithin erleichtern. Dazu gehören zum Beispiel Vorwissen bei Texten aktivieren; Hilfsmittel finden, bereitstellen und nutzen; Selbstkontrolle durchführen, etc.

5.2. Lernstufen: (Elementare-, selbständige- und kompetente Sprachverwendung)

Die Schullehrpläne weisen zudem in allen genannten Aktivitätsbereichen (Rezeption, Produktion, Interaktion) "Lernstufen" aus, die als Abfolge von zunehmend höherstufigen Aufgaben oder Anforderungen zu interpretieren sind. Sie werden in drei Ebenen unterteilt: Elementare Sprachverwendung, Selbstständige Sprachverwendung und Kompetente Sprachverwendung.

Dieses Konzept fördert die zunehmend selbständige und wirksame Bewältigung der sprachlichen Aufgaben der Lernenden in ihrer je eigenen Lebenswelt: Die Lernenden werden auf ihrem Weg unterstützt und gefördert, kompetente Mitglieder ihrer Familien, Schulen, Betriebe und allgemein unserer Gesellschaft zu werden.

Die Auseinandersetzung mit der künstlerischen Sprachverwendung – mit jener Sprachverwendung also, die bewusst von den Normen der Alltags-, Fach- und Wissenschaftssprache abweicht – ist

auch Teil dieser Förderung. Parallel zum Aufbau von alltags- und berufsbezogenen Bewältigungskompetenzen leistet die Auseinandersetzung mit literarischen Texten einen Beitrag zur Entwicklung von Persönlichkeiten, die ihren Alltag reflektierend und mitgestaltend meistern.

Das Überblicksmodell zeigt die explizierte allgemeine Zielsetzung wie folgt:

Grundformen der kommunikativen Aktivität

	Normen / Strategien		
	Rezeption HÖREN/ LESEN	Produktion SPRECHEN/ SCHREIBEN	Interaktion GESPRÄCH/ KORRESPONDENZ
Elementare Sprachverwendung			
Selbstständige Sprachverwendung			
Kompetente Sprachverwendung			

Abfolge von Lernstufen

Der RLP sieht zudem vor, die Lernbereiche Gesellschaft und Sprache & Kommunikation wie bisher vernetzt zu unterrichten. Lehrende sind somit mit einem doppelten Anspruch konfrontiert:

- Vernetzung der Lernbereiche ist notwendig, um den Lernstoff in die Lebenswirklichkeit der Lernenden zu bringen;
- Systematik ist nötig, damit die Lernenden einen Stoff so beherrschen, dass sie selbst handlungsfähig werden, also auch neue sprachliche Aufgaben mit den gelernten Instrumentarien erfolgreich bewältigen.

5.3. Vom Bildungsziel zum Lernziel

5.3.1. Bildungsziele

Die Bildungsziele sind sehr allgemein formuliert: sie geben die Hauptrichtung der Bildungsanstrengungen an und begründen die Arbeitsgebiete des Lernbereichs.

Beispiele:

Interaktion mündlich, Interaktion schriftlich, Produktion schriftlich, Produktion mündlich, Rezeption schriftlich, Rezeption mündlich.

5.3.2. Konkretisierten Bildungsziele

Die konkretisierten Bildungsziele sind Wegmarken der Sprachförderung: Auf dieser Ebene werden bereits konkretisierte sprachliche Leistungen beschrieben (darum heißen sie Kann-Beschreibungen oder Deskriptoren). Das Beschreibende und Differenzierende ist für die Lehrpersonen und für die Lernenden der Gewinn dieser speziellen Art der Zielformulierung. Der Lernende weiss nicht nur, dass er z.B. Notizen machen muss, sondern welche Qualität diese Notizen in einem bestimmten Zeitpunkt seiner Ausbildung haben müssen.

Beispiel:

Kann das Textmuster eines Geschäftsbriefs übernehmen und auf die eigene Situation anwenden.

5.3.3. Lernziele

Die Lernziele schliesslich sind frei von Unbestimmtheitsstellen: Auf der Ebene der Unterrichtsplanung werden nun ein bestimmter Inhalt und mit diesem Inhalt verbunden spezifische Erwartungen genannt. Das in dieser Art und Weise präzise formulierte Lernziel ermöglicht eine transparente Beurteilung.

Beispiel:

Kann eine Entschuldigung an die Lehrperson und ein Dispensationsgesuch an die Abteilungsleitung schreiben. Dabei wird das Briefschema, die Grussformeln und die Rechtschreibung korrekt angewendet.

5.3.3.1. Beurteilung von Texten

Texte werden nach Kriterien beurteilt, die im Voraus bekannt gegen wurden, in der Klasse verankert sind und einem gewohnten Schema entsprechen.

5.3.4. Übersicht

Die kursiv gedruckten detaillierten Deskriptoren beschreiben die faktische oder auch die erwartete Kompetenz der Lernenden.

Lernreihe: <u>Interaktion schriftlich</u>		Thema 1, Berufliche Grundbildung	
	Notiz, Nachricht, e-Mail, SMS, Chat	Brief	Formular, Fragebogen
Elementare Sprachverwendung	<p>Kann kurze, einfache und formelhafte Mitteilungen schreiben.</p> <p><i>Kann per SMS den Standort seiner Arbeitsgruppe in der Schulumgebung mitteilen.</i></p>	<p><u>Kann das Textmuster eines Geschäftsbriefs übernehmen und auf die eigene Situation anwenden.</u></p> <p><i>Kann eine Entschuldigung an die Lehrperson und ein Dispensationsgesuch an die Abteilungsleitung schreiben.</i></p>	<p>Kann einfache und gewöhnliche Formulare, die persönliche oder berufsbezogene Angaben erfordern, ausfüllen.</p> <p><i>Kann per Internet das Anmeldeformular für den Besuch eines Stütz- oder Freikurses ausfüllen.</i></p>

Abb.4: Darstellung der Lernreihen

5.4. Vernetzung der Lernbereiche Gesellschaft und Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist einerseits Werkzeug, andererseits Thema. Der für die Sprachförderung unumgängliche Sprachunterricht wird vom Lernbereich Gesellschaft nicht verschluckt, aber auch nicht abgekoppelt: Das je aktuelle Gesellschaftsthema ist immer auch das Thema der herangezogenen Texte, der Diskussions- und Schreivarbeiten.

Modell Schori

50% Gesellschaft		ABU	50% S&K	
Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen				
			Sprachliche Normen und Strategien	
Gesellschaft Sachunterricht Sprache ist Werkzeug	Lehrpersonen und Lernende haben beide Bereiche im Blick Sprach- und Sachunterricht		S&K Sprachunterricht Sprache ist Thema	
<i>(bisher)</i>	<i>(bisher)</i>		Förderfokus der Lernreihe	

Abb. 6a: Vernetzung der Lernbereiche Gesellschaft und Sprache und Kommunikation

Eine Drittelslösung erscheint daher als praktikabel: Ein Drittel der Zeit steht in voller Aufmerksamkeit dem Sachunterricht zu. In dieser Zeit wechselt die Lehrperson bewusst nicht die Ebene zu sprachlichen Fragen. Ein weiteres Drittel gehört voll und ganz der sprachlichen Arbeit. Hier werden zwar Texte des Gesellschaftsthemas bearbeitet, die Aufmerksamkeit ist aber konzentriert auf Sprachliches. Es bleibt ein letztes Drittel, wo Lehrende und Lernende ihren Blick vom einen zum anderen bewegen, wo man bewusst zwischen der Ebene der Sachfragen und der gesellschaftlichen Inhalte und der Ebene der sprachlichen Vermittlung oder Darstellung dieser Inhalte wechselt.

Normen sind fester Bestandteil des Lernbereichs Sprache und Kommunikation. Dazu gehören: Grammatik, Orthografie, Stil und Wortschatz. Für den Unterricht der Normen gibt es jedoch keine Empfehlungen und Vorgaben. Jede Lehrperson ist verpflichtet, den Wissenstand ihrer jeweiligen Klasse festzustellen und darauf aufbauend den Unterricht der Normen festzulegen. Die Umsetzung geschieht unter Berücksichtigung des Berufsfeldes und des Niveaus der jeweiligen Klasse. Ist für eine Berufsrichtung das Kennen und richtige Anwenden von Normen von grosser Bedeutung, kann die betroffene Berufsschule die zu erreichenden Normkenntnisse in ihrem Schullehrplan festlegen. In der Praxis wird der Unterricht der Normen von Klasse zu Klasse und von Jahr zu Jahr unterschiedlich sein und soll weder schulintern noch schulübergreifend evaluiert werden. Genau gleich werden die Strategien gefördert. Die erfolgreiche Anwendung der Strategien hängt aber wesentlich von den Merkmalen der kommunikativen Situation ab.

Der Förderfokus in der Sprache wird während den einzelnen Unterrichtsthemen des Lernbereichs Gesellschaft auf eine sprachliche Aktivität ausgerichtet (Interaktion, Rezeption, Produktion). Die Projektgruppe ABU/MBA hat für die Lehrkräfte zu den Unterrichtsthemen im ABU konkretisierte Bildungsziele der verschiedenen sprachlichen Aktivitäten ausgearbeitet und den Schulen zur Verfügung gestellt.

Umsetzungsmodell

Gesellschaft	S&K	MSS
Gesellschaftsinhalte: S&K und MSS (Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenzen): als Werkzeuge, Lernziele in Gesellschaft, S&K, Kompetenzen	Förderfokus Sprache	Aufbau MSS

Abb. 6b: Vernetzung der Lernbereiche Gesellschaft, S&K, Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz

Wichtig ist, dass S&K und die Methoden- Selbst- und Sozialkompetenzen systematisch aufgebaut werden. Daher ist entsprechend Zeit einzuräumen und den Förderfokus auch für die Lernenden bewusst auszuweisen. Um die Gesellschaftsthemen zu bearbeiten sind S&K-, aber auch MSS-Kompetenzen nötig. Es bietet sich daher die Gelegenheit, diese Kompetenzen anzuwenden, zu repetieren und allenfalls zu beurteilen. Eine Unterscheidung zwischen Sachunterricht und Sach- und Sprachunterricht gemäss Modell Schori ist nicht einleuchtend, daher die Darstellung im Umsetzungsmodell.

Themen	Grundformen der sprachlichen Aktivität	Normen und Strategien
1. Berufliche Grundbildung	Interaktion	
2. Geld und Kauf	Produktion	
3. Risiko und Sicherheit	Rezeption	
4. Demokratie und Mitgestaltung	Interaktion	
5. Kunst und Kultur	keine Empfehlung	
6. Markt und Konsum	Rezeption	
7. Schweiz in Europa und der Welt	Produktion	
8. Globale Herausforderungen	Interaktion	
9. Arbeit und Zukunft	Rezeption	
10. Wohnen und Zusammenleben	Produktion	

Abb.7: Vernetzungsbeispiele

Der Bereich „Sprach- und Sachunterricht“ / Gesellschaft in Tabelle 6 kann nach wie vor alle sprachlichen Aktivitäten beinhalten. Die entsprechenden Inhalte werden im Schullehrplan nicht explizit aufgeführt, sondern können durch die verantwortliche Lehrkraft durch sprachliche Ziele ergänzt werden. Sie lassen sich aus den Schlüsselbegriffen der Unterrichtsthemen ableiten.

Zusammenfassung

- Die Bildungsziele in Sprache und Kommunikation (EHB, Version 4, Mai 07) bilden die Grundlage für die Gestaltung des Schullehrplanes.
- Die aufgeführten Grundformen der kommunikativen Aktivität (Rezeption, Produktion, Interaktion, Norm und Strategie) orientieren sich am Fach Gesellschaft und werden in den Zielformulierungen mit diesen Inhalten vernetzt.
- Das erste Ziel, das zum Start in eine Bildungsreihe übernommen wird, ist so angesetzt, dass es dem Stand einer Mehrheit der Lernenden in der Klasse entspricht.
- Eine Abfolge der Lernstufen in einem Aktivitätsbereich steht während einer gewissen Zeitspanne als Förderfokus im Zentrum des Unterrichts.
- Es wird empfohlen, ca. fünf fokussierte Sprachziele pro Aktivitätsbereich festzulegen.

6. Liste prüfungsrelevanter Kernkompetenzen und –fähigkeiten

6.1. Lernbereich Gesellschaft

- Kann Themen unter verschiedenen Gesichtspunkten (Aspekten) verstehen und beschreiben
- Kann rechtliche Bestimmungen (aus ZGB/OR u.a.) auf einfache Fallbeispiele (zu relevanten Themen) anwenden
- Kann Informationsquellen (Lexika, Duden, Internet u.a.) zur Bearbeitung von Fragen und Problemstellungen nutzen
- Kann die Bedeutung der Mündigkeit in Bezug auf persönliche, rechtliche und wirtschaftliche Folgen beschreiben
- Kann marktwirtschaftliche Grundlagen und Zusammenhänge (Bedürfnisse, Preisbildung u.a.) erklären
- Kann ökologische Zusammenhänge an ausgewählten Beispielen erklären und den Stellenwert eines bewussten Umgangs mit einer intakten Umwelt erläutern
- Kann Grundlagen einer Demokratie nennen, schweizerische geschichtliche/politische Eigenheiten beschreiben und die internationale Verflechtung beschreiben
- Kann private und staatliche Einrichtungen zur Sicherung von persönlichem und gesellschaftlichem Wohlstand/Wohlfahrt beurteilen
- Kann verschiedene Bereiche im Zusammenleben von Menschen (Familie, wohnen u.a.) unter ethischem, persönlichem und rechtlichem Aspekt beschreiben/analysieren
- Kann Rechte und Pflichten als auszubildende und erwerbstätige Person kennen sowie Ist-Zustand und Entwicklung/Potenzial von persönlichen Fähigkeiten und Kompetenzen beurteilen

6.2. Lernbereich Sprache & Kommunikation

6.2.1. Interaktion

- Kann Informationen korrekt weitergeben
- Kann zu einem Thema Stellung nehmen und Kritikpunkte kurz ausführen
- Kann offizielles Schreiben verfassen
- Kann Formulare und Fragebogen ausfüllen

6.2.2. Produktion

- Kann Abläufe, Ansichten, Pläne und Handlungen mündlich beschreiben
- Kann eine vorbereitete Präsentation überzeugend vortragen
- Kann sich während eines Gesprächs/Referates oder zu einer Sendung Notizen machen und die wichtigen Inhalte zusammenfassen
- Kann Erfahrungen und Erlebnisse detailliert und zusammenhängend beschreiben sowie klar und detaillierte Berichte schreiben
- Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenführen und gegeneinander abwägen
- Kann eine Erzählung/Geschichte verfassen und interessante Details ausgestalten

6.2.3. Rezeption

- Kann detaillierte Anweisungen und Aufträge inhaltlich genau verstehen
- Kann komplexere Vorträge und Reden verstehen, wenn die Thematik nicht ganz neu ist
- Kann die wesentlichen Informationen von anspruchsvolleren Sendungen verstehen, zusammenfassen, erklären, weiterentwickeln, vergleichen

6.2.4. Normen und Strategien

- Kann Texte adressatbezogen verfassen
- Kann sprachliche Normen entsprechend den Anforderungen an den Text anwenden

6.3. Methodenkompetenzen

- Kann Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen
- Kann eine Internetsuchmaschine effizient einsetzen
- Kann Ziele klar, messbar, attraktiv und realistisch formulieren, Zielerreichung beurteilen und Abweichungen analysieren
- Kann Ober- und Unterbegriffe unterscheiden und strukturieren
- Kann persönlichen Zeitplan erstellen
- Kann sich erfolgsversprechend bewerben

6.4. Selbst- und Sozialkompetenzen

- Kann eine Möglichkeit des Zeitmanagements beschreiben
- Kann für sich ein realistisches Budget erstellen
- Kann Vor- und Nachteile von Teamarbeit analysieren, kann Vorteile anwenden
- Kann die gesundheitlichen Gefahren in seinem/ihrem Beruf analysieren
- Kann die Perspektiven, Interessen und Erwartungen anderer Gruppen/Personen analysieren
- Kann eine Standortbestimmung erstellen
- Kann sich Ziele in Berufs- und Privatleben setzen

7. Qualifikationsverfahren

Das Qualifikationsverfahren richtet sich nach den gesetzlichen Vorgaben (BBG, BBV, VMAB, RLP, kt. Standards). Die SPAB (Schlussprüfung Allgemeinbildung) und die VA (Vertiefungsarbeit) sind in separaten Leitfäden geregelt.

8. Überblick Zeitplan (Quartal / Semester / Jahr)

	1.Q / 6W						2.Q / 13W										3.Q / 9W						4.Q / 10W																					
DIN-W	33	34	35	36	37	38	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26						
1. Lj.	1. Berufliche Grundbildung						R	2. Geld & Kauf						R	R	3. Risiko & Sicherheit						4 Demokratie & Mitgestaltung																						
2. Lj.	6. Schweiz in Europa & der Welt						7. Markt & Konsum						8. Globale Herausforderung						R	R	9. Wohnen & Zusammenleben																							
3. Lj.	VA												5. Kunst & Kultur			10. Arbeit & Zukunft						R	R	S																				

	1.Q / 6W						2.Q / 13W										3.Q / 9W						4.Q / 10W																					
DIN-W	33	34	35	36	37	38	42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26						
1. Lj.	1. Berufliche Grundbildung						R	2. Geld & Kauf						R	3. Risiko & Sicherheit																													
2. Lj.	4 Demokratie & Mitgestaltung						R	5. Kunst & Kultur						R	6. Schweiz in Europa & der Welt																													
3. Lj.	7. Markt & Konsum						8. Globale Herausforderung						9. Wohnen & Zusammenleben																															
4. Lj.	VA												R	10. Arbeit & Zukunft						S																								

R = Reserve S = SPAB (Schlussprüfung Allgemeinbildung)

Thema: 1.Berufliche Grundbildung

Leitidee: Mit dem Übertritt von der Volksschule in eine Lehre nehmen die Lernenden einen Weg in Angriff, welcher bis zum erfolgreichen Abschluss anspruchsvoll ist und ein gesundes Mass an Leistungsbereitschaft verlangt. Die Lernenden setzen sich mit ihrer neuen Lebens- und Ausbildungssituation, ihren Ausbildungspartnern (Berufsfachschule, Lehrbetrieb, Überbetriebliche Kurse) und ihren neuen Rechten und Pflichten auseinander. Dies hat verschiedenste sprachliche Interaktionen zur Folge: Offizielle Briefe, Interviews, Gespräche, Diskussionen, Notizen, ...

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Identität & Sozialisation <input type="checkbox"/> Recht <input type="checkbox"/> Ökologie, Technologie	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> Interaktion <input type="checkbox"/> Norm	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit	Lektionen-richtzahlen:	30	36
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen:				
	<input type="checkbox"/> Kann eine Möglichkeit des Zeitmanagements beschreiben <input type="checkbox"/> Kann ein Kommunikationsmodell grob erklären <input type="checkbox"/> <i>Kann ein Gespräch auf Kommunikationsprobleme hin analysieren</i> <input type="checkbox"/> <i>Kann eine Konfliktlösemethode anwenden</i> <input type="checkbox"/> Kann eigene Rollenerwartungen und –konflikte beschreiben			<input type="checkbox"/> Kann Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen <input type="checkbox"/> Kann einfache Ziele formulieren, die Zielerreichung beurteilen und Abweichungen analysieren <input type="checkbox"/> Kann Ober- und Unterbegriffe unterscheiden und ordnen <input type="checkbox"/> Kann ein Ordnungssystem anwenden				
Lernziele Gesellschaft:		Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann sich mit Örtlichkeiten, Strukturen, Abläufen, Weisungen und dem SLP der GIBThun zurechtfinden IS <input type="checkbox"/> Kann die verschiedenen Schulangebote sinnvoll nutzen IS		Organisation, Reglemente, Weisungen, Angebote (Stützkurs, Freifachkurs, Beratung, Bibliothek), SLP		<u>Interaktion mündlich:</u> Textsorten: Gespräch, Interview, Telefongespräch, Diskussion, <input type="checkbox"/> Kann mit vorbereiteten Fragen ein gesteuertes Interview führen Im1s <input type="checkbox"/> <i>Kann Gefühle ausdrücken und auf Gefühlsäusserungen anderer reagieren</i> Im3s				
<input type="checkbox"/> Kann Rechte und Pflichten der Vertragspartner (Lehrvertrag) erläutern RE		Gesetzliche Grundlagen (ArG, OR, BBG, BBV)		<u>Interaktion schriftlich</u> Textsorten: Notiz, Nachricht, e-Mail, SMS, Chat, Brief, Formular, Fragebogen <input type="checkbox"/> Kann kurze Sachinformationen, Aufgaben oder Problemstellungen weitergeben und erklären Is1s <input type="checkbox"/> Kann ein einfaches offizielles Schreiben verfassen und beantworten Is2s				
<input type="checkbox"/> siehe Ziele Selbst- und Sozialkompetenz IS		Rollen, Kommunikationsmodelle, Konfliktlösestrategien		<u>Strategien</u> <input type="checkbox"/> Sprecherwechsel: Kann das Wort ergreifen, behalten und abgeben				
<input type="checkbox"/> Kann allgemeine Rechtsgrundlagen und die wichtigsten Rechte und Pflichten vor und nach 18 nennen RE		ZGB Personenrecht (Rechtsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Handlungsfähigkeit)						

Thema: 2.Konsum (Geld und Kauf)

Leitidee: Kaufen, Geld ausgeben, konsumieren – Die Lernenden werden diesbezüglich handlungsfähig und lernen, mit ihren eigenen finanziellen Mitteln verantwortungsbewusst umzugehen. Dazu reflektieren sie ihr Konsumverhalten, beschäftigen sich mit ihren wirtschaftlichen und rechtlichen Möglichkeiten. Der sprachliche Schwerpunkt liegt in der Produktion, d.h. die Fragen, Erfahrungen, Lernschritte münden nach Möglichkeit in mündliche oder schriftliche Produkte (Beschreibung, Präsentation, Zusammenfassung, Notiz/Protokoll, Beschreibung/Bericht, Erzählung)

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Recht <input type="checkbox"/> Wirtschaft, Ökologie <input type="checkbox"/> Identität & Sozialisation	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> Produktion <input type="checkbox"/> Norm <input type="checkbox"/>	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	Lektionen-richtzahlen:	18	30
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen (in Absprache FG):				
	<input type="checkbox"/> Kann für sich ein realistisches Budget erstellen WI <input type="checkbox"/> Kann Vor- und Nachteile von Teamarbeit analysieren, kann Vorteile anwenden <input type="checkbox"/> Kann eigene Stärken und Schwächen beurteilen IS <input type="checkbox"/> Kann Selbst- und Fremdbild vergleichen IS			<input type="checkbox"/> Kann eine Suchmaschine im Internet effizient anwenden/nutzen <input type="checkbox"/> Reflektiert die eigene Lerntechnik <input type="checkbox"/> Wendet eine für ihn/sie neue Methode/Strategie für das Lernen an				
Lernziele Gesellschaft:		Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> L. verfügt über das Wissen, mit dem eigenen Geld verantwortungsvoll umzugehen WI		Lohn, Budget, Schulden		Produktion mündlich: (sprechen) Textsorten: Beschreibung, Präsentation, Zusammenfassung <input type="checkbox"/> Kann Informationen und/oder Ideen verständlich vortragen und diese mit Argumenten stützen Pm2s <input type="checkbox"/> Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten und dabei Meinungen einbeziehen Pm3s <input type="checkbox"/> Kann unkomplizierte Texte selbständig zusammenfassen (mündlich und schriftlich) Pm3s				
<input type="checkbox"/> Kann gängige Zahlungsarten unterscheiden RE / WI <input type="checkbox"/> Kann Finanzierungsvarianten beschreiben WI		Zahlungsverkehr, Debit-Karte, Kreditkarte, Eigenfinanzierung / Fremdfinanzierung		Produktion schriftlich: (schreiben) Textsorten: Notiz/Protokoll, Beschreibung/Bericht, Erzählung <input type="checkbox"/> Kann einfache Informationen festhalten und deutlich machen, welchen Punkt er/sie für wichtig hält Ps1s <input type="checkbox"/> Kann vertraute Personen, Dinge, Handlungen und Situationen verständlich beschreiben Ps2e				
<input type="checkbox"/> Kann die wesentlichen Rechtsgrundlagen verschiedener Vertragsarten verstehen und unterscheiden RE		Barkauf, Kreditkauf, Leasing, Konsumkredit, Konsumentenschutz		Strategien: <input type="checkbox"/> Kann sich bewusst machen, was die Adressaten interessiert und nicht interessiert <input type="checkbox"/> Kann ‚Lieblingsfehler‘ entdecken und diese selbst korrigieren				
<input type="checkbox"/> Kann beim Kauf ethische und ökologische Gesichtspunkte einbeziehen ET / ÖK		Nachhaltigkeit, Globalisierung, Kinderarbeit, ...						

Thema: 3.Risiko und Sicherheit

Leitidee: Die Lernenden analysieren ihre persönlichen Risiken und sorgen vor. Sie lernen sich im „Versicherungsdschungel“ zurecht zu finden. Sie beschäftigen sich aber auch mit den gesellschaftlichen Herausforderungen und untersuchen, welche Möglichkeiten Staat und Wirtschaft im Umgang damit haben und wie die aktuellen Probleme angegangen werden könnten. Es werden Schwerpunkte auf die Rezeption gelegt, d.h. das Verstehen und der Umgang mit mündlichen und schriftlichen Texten.

Relevante Aspekte:	<ul style="list-style-type: none"> • Politik • Recht • Wirtschaft 	zu schulende S&K –Bereiche:	<ul style="list-style-type: none"> • Rezeption • Norm 	weitere Blickwinkel:	<ul style="list-style-type: none"> • Gender 	Lektionen-richtzahlen:	24	42
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen (in Absprache FG):				
	<input type="checkbox"/> Kann anhand eines aktuellen Beispiels (Werbung/Medienberichte) das persönliche Risiko einschätzen und relativieren. IS <input type="checkbox"/> Kann die gesundheitlichen Gefahren in seinem/Ihrem Beruf analysieren <input type="checkbox"/> Wendet verschiedene gesundheitsfördernde Massnahmen/Formen an und beurteilt sie (auch Sport) IS <input type="checkbox"/> Kann die wichtigsten Regeln des Feedbacks nennen <input type="checkbox"/> Kann Feedback gewinnbringend erteilen			<input type="checkbox"/> Kann einen einfachen persönlichen Versicherungsplan erstellen und die entsprechenden Kosten budgetieren WI <input type="checkbox"/> Kann Ziele klar, messbar, attraktiv und realistisch formulieren <input type="checkbox"/> Kann Zielerreichungen beurteilen und Abweichung analysieren				
Lernziele Gesellschaft:		Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann die wichtigsten obligatorischen und freiwilligen Versicherungen aus den Bereichen Personen-, Sach- und Haftpflichtversicherungen nennen und zuordnen RE <input type="checkbox"/> Kann die wesentlichen Punkte der wichtigsten Versicherungen nennen RE / WI		Risk-Management / <i>persönlicher Versicherungsplan</i> / Solidaritätsprinzip / Regress / Bonus- Malussystem / <i>Überversicherung</i> / <i>Risikogruppe</i>		<u>Rezeption mündlich:</u> (Hörverstehen) Textsorten: Anweisungen/Aufträge, Präsentation, Sendung <input type="checkbox"/> Kann die wichtigsten Fakten einer einfachen Präsentation zu einem einfachen Thema verstehen Rm2e <input type="checkbox"/> Kann die Hauptaussagen und wichtige Einzelinformationen von Sendungen über Themen von persönlichen und allgemeinem Interesse verstehen Rm3s				
<input type="checkbox"/> Kann Finanzierung, Leistung und Grenzen der öffentlichen (AHV/IV), beruflichen (Pensionskassen) und privaten Vorsorge (Lebensversicherung – planmässiges Sparen) erklären PO		3-Säulenprinzip und demografische Entwicklung / Gesundheitsfördernde Lebensgestaltung		<u>Rezeption schriftlich:</u> (Leseverstehen) Textsorten: Handlungsanleitung, Reportage, Kurzgeschichte <input type="checkbox"/> Kann die Informationen von alltäglichen informierenden Texten verstehen Rs2s <input type="checkbox"/> Kann kurzen, einfach strukturierten Geschichten entnehmen, welche Ereignisse sich wo abgespielt haben und welche Figuren dabei eine Rolle spielen Rs3e				
<input type="checkbox"/> Kann ausgewählte, aktuelle sozialpolitische Themen/Fragen beurteilen PO		Z.B. Einkommensverteilung, Umverteilung, Armut in der Schweiz!, Working-Poor etc.		<u>Strategien:</u> <input type="checkbox"/> Kann das Vorwissen über Inhalte und über die Organisation eines vorliegenden Textes oder einer Äusserung aktivieren und damit eine Erwartung aufbauen				

Thema: 4. Demokratie und Mitgestaltung

Leitidee: Die Lernenden verstehen Politik als strukturierten Prozess und leiten die Möglichkeiten und Folgen für das gesellschaftliche und das persönliche Leben ab. Sie setzen sich mit aktuellen politischen Fragen und Problemen auseinander und hinterfragen dabei ihre eigenen Werte und politischen Meinungen. Sie unterscheiden demokratisches und nicht demokratisches Lösen von Problemen. Sie werden zur aktiven Teilnahme an der Politik animiert. In S&K wird der Schwerpunkt auf Interaktion gesetzt, dabei soll den Lernenden die Macht der Sprache bewusst gemacht werden.

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Politik <input type="checkbox"/> Ethik / Ökologie <input type="checkbox"/> → alle Aspekte	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> Interaktion <input type="checkbox"/> Norm <input type="checkbox"/>	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Geschichte <input type="checkbox"/> Gender <input type="checkbox"/>	Lektionen-richtzahlen:	36	48
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:		Ziele Methodenkompetenzen (in Absprache FG):					
	<input type="checkbox"/> Kann am politischen Geschehen aktiv teilnehmen PO <input type="checkbox"/> Kann sich in verschiedene Sichten/Rollen versetzen und entsprechend argumentieren IS <input type="checkbox"/> Kann die Herkunft seiner/ihrer Meinungen und Werte untersuchen, bewusst machen und hinterfragen und diese weiterentwickeln IS		<input type="checkbox"/> Kann beim Suchen von Informationen zwischen Brauchbarem und Unbrauchbarem unterscheiden (Zielorientierung) <input type="checkbox"/> Kann einen persönlichen Zeitplan erstellen <input type="checkbox"/> Kann eine Methode/Strategie im Umgang mit Lampenfieber erfolgreich anwenden					
Lernziele Gesellschaft:	Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:					
Polity – Form <input type="checkbox"/> Kann die strukturelle, formelle und institutionelle Dimension von Politik erklären PO	MRK/Gewaltenteilung/Legalitätsprinzip/Politische Rechte und Pflichten/Referendum und Initiative		<u>Interaktion mündlich:</u> Textsorten: Interview, Telefongespräch, Diskussion <input type="checkbox"/> Kann ein Interview führen, sich dabei vergewissern, ob er/sie eine Information richtig verstanden hat, und kann auf interessante Antworten näher eingehen Im1s <input type="checkbox"/> Kann Informationen über Erlerntes austauschen und persönliche Meinungen und Ansichten ausdrücken Im3s					
Policy – Inhalt (Schulung an Tagesaktualität) <input type="checkbox"/> Kann die inhaltlichen Dimensionen von Politik erklären PO → alle Aspekte	Gemeinde – Kanton – Bund/Föderalismus/Bundestaat/pol. Entscheidungsträger		<u>Interaktion schriftlich:</u> Textsorten: Nachricht, Leserbrief, Formular <input type="checkbox"/> Kann detaillierte Informationen umfassend und inhaltlich korrekt weitergeben Is1s <input type="checkbox"/> Kann sich über einfache Sachverhalte beschweren Is2s					
Politics – Prozess (Schulung an Tagesaktualität) <input type="checkbox"/> Kann Politik als Prozess (Durchsetzung der Interessen/politischer Auseinandersetzung) verstehen und dabei die Rolle der Medien analysieren PO → alle Aspekte	(Parteien/Verbände/Gewerkschaften/Medien als 4. Gewalt/...), Propaganda		<u>Strategien:</u> <input type="checkbox"/> Kann die eigene Äusserung mit der der Partner vergleichen bzw. auf andere Äusserungen Bezug nehmen					

Thema: 5.Kunst & Kultur

Leitidee: Die Auszubildenden setzen sich mit kulturellen Produkten (Literatur, Malerei, Theater, Musik, Architektur, Film, Alltag im eigenen und fremden Kulturkreis) auseinander. Dabei entwickeln sie eine Wahrnehmungssensibilität gegenüber gestaltenden, darstellenden und mitteilenden Formen, öffnen sich für neue Erfahrungen und „Begegnungen mit ...“ und fördern dabei ihr Verständnis und ihre Toleranz für andere Kultur-, Kunst- und Stilrichtungen.

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Kultur <input type="checkbox"/> Identität & Sozialisation <input type="checkbox"/> Ethik (Ästhetik)	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> frei <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Geschichte <input type="checkbox"/> Gender <input type="checkbox"/>	Lektionen-richtzahlen:	12	18
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen:				
	<input type="checkbox"/> Die Lernenden können eigene, kreative Ressourcen wahrnehmen, entdecken, ausdrücken und entwickeln... KU <input type="checkbox"/> Die Lernenden können Offenheit und Toleranz in der Begegnung mit bewährten und neuen kulturellen, menschlichen Ausdrucksformen entwickeln. GEN							
Lernziele Gesellschaft:		Mögliche Inhalte:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann Kunst und Kultur als Ausdruck bez. Spiegelbild gesellschaftlicher Strömungen (Trends), Entwicklungen verstehen: Besuch einer kulturellen Veranstaltung KU / ET		Theater, Galerie, Museum, Sonderausstellung, Konzert, Musical, Kino...		<input type="checkbox"/> Auseinandersetzung mit einem nicht literarischen und/oder einem literarischen Werk				
<input type="checkbox"/> Kann in der Auseinandersetzung mit einem (Kunst-) Werk das persönliche Verhältnis zu zeitaktuellen, kulturellen und künstlerischen Ausdrucksformen bewusst nach eigenen ästhetischen Gesichtspunkten wahrnehmen und reflektieren		Architektur, Film, Video, Musik, Malerei, Literatur, Theater, Tanz, Bildhauerei, Design, etc.						
<input type="checkbox"/> Kann unterschiedliche Zugänge zu „Kunst“ nachvollziehen z. B: Kunst als Lebensunterhalt/Beruf (Künstler?!), Kunst und/oder Kommerz, Kunst als Provokation, Kunst als Identifikation (Lebensstil), Kunst als Selbstzweck, etc.		Zugang zu Kunst, sprechen zu Kunst						
<input type="checkbox"/> Kann ein Produkt herstellen (Bild, Installation, Performance, Skulptur, ...) unter der materialgerechten Verwendung von Farben, Ton, Holz, Gips, Metall etc.								

Thema: 6.Schweiz in Europa und der Welt

Leitidee: Die Schweiz ist zunehmend wirtschaftlich, politisch, ökologisch, technisch und kulturell mit Europa und der restlichen Welt verflochten. Die Abhängigkeit zum Ausland nimmt zu. Die Lernenden werden für diese komplizierten Zusammenhänge sensibilisiert und untersuchen die persönlichen Abhängigkeiten zum Ausland. Dabei sollen Chancen und Risiken, Vor- und Nachteile festgehalten werden. Die Lernenden können den historischen Hintergrund der EU erklären und daraus die Grundideen ableiten. Die Lernenden beurteilen umfassend Vor- und Nachteile eines EU-Beitritts der Schweiz. Sie vergleichen ihr Urteil mit der aktuellen politischen Lage und den Zielen der Schweizer Aussenpolitik. Diese Themen eignen sich hervorragend für die Produktion von Vorträgen und Texten, da komplizierte Abläufe und Zusammenhänge erarbeitet und verstanden werden müssen, damit die Lernenden sich daraus Urteile mit umfassenden Begründungen bilden können.

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Politik <input type="checkbox"/> Wirtschaft <input type="checkbox"/> Ethik / Kultur	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> Produktion <input type="checkbox"/> Norm <input type="checkbox"/>	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Geschichte <input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit <input type="checkbox"/>	Lektionen-richtzahlen:	30	42
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen (in Absprache FG):				
	<input type="checkbox"/> Kann die Perspektiven, Interessen und Erwartungen anderer Gruppen/Personen analysieren IS <input type="checkbox"/> Kann die Herkunft der persönlichen Werte analysieren (Rep. Thema 4) IS <input type="checkbox"/> Analysiert die eigene Ausdauer/Leistungsfähigkeit auf günstige und ungünstige Voraussetzungen/Bedingungen IS			<input type="checkbox"/> Kann Ziele klar, messbar, attraktiv und realistisch formulieren (Rep. T1&3) <input type="checkbox"/> Kann Zielerreichung beurteilen und Abweichung analysieren (Rep. T3)				
Lernziele Gesellschaft:	Schlüsselbegriffe:			Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann internationale, politische und wirtschaftliche Verflechtung der Schweiz mit der Welt/Ausland beschreiben und erklären PO / WI / NA / ET <input type="checkbox"/> Kann die Verflechtung auf der persönlichen Ebene aufzeigen (Konsum, Freizeit, Arbeitswelt, politisches und kulturelles Alltagsgeschehen) PO / WI / NA	Freihandel, globales Dorf, Import, Export, Personenfreizügigkeit, EG, Europarat, EFTA, EWR, EU, Bilaterale			Produktion mündlich: (sprechen) Textsorten: Statement, Referat, Bericht <input type="checkbox"/> Kann Ansichten, Pläne und Handlungen erklären oder begründen Pm1s <input type="checkbox"/> Kann Sachverhalte von aktuellem Interesse klar und einigermaßen systematisch erörtern und dabei wichtige Punkte und relevante Details angemessen hervorheben Pm2s <input type="checkbox"/> Kann Erfahrungen, Ereignisse und Einstellungen darstellen und dabei seine/ihre Meinung mit Argumenten stützen Pm3s Produktion schriftlich: (schreiben) Textsorten: Notizen, Erörterung <input type="checkbox"/> Kann über speziellere Themen aus dem eigenen Erfahrungsgebiet schriftlich berichten und dabei persönliche Ansichten ausdrücken Ps2s <u>Strategien:</u> <input type="checkbox"/> Kann sich bewusst machen, was die Adressaten interessiert <input type="checkbox"/> Kann Textvorlagen verwenden, die richtige Orthographieregel nachschlagen und weitere Nachschlagewerke benutzen <input type="checkbox"/> Kann Korrekturprogramme anwenden und sich korrigierende Partner organisieren				
<input type="checkbox"/> Kann den Integrationsprozess in Europa aus schweizerischer Sicht im 20. Jahrhundert verstehen und erklären PO / GES								
<input type="checkbox"/> Kann Vor- und Nachteile des Alleingangs der Schweiz (Bilaterale) mit der EU beschreiben und sich ein begründetes Urteil über einen möglichen EU-Beitritt der Schweiz bilden PO / GES								
<input type="checkbox"/> Kann Ziele der CH-Aussenpolitik beschreiben und dazu Beispiele nennen PO								

Thema: 7. Wirtschaft (Markt und Konsum)

Leitidee: Die Lernenden verstehen wirtschaftliche Grundbegriffe und Zusammenhänge. Sie sind in der Lage, einen aktuellen Zeitungsartikel mit Hilfsmitteln zu verstehen und die wesentlichen Fragen und Punkte herauszuarbeiten, die sie persönlich betreffen. In S&K steht die Rezeption im Vordergrund: Verstehen von Fachtexten und von literarischen Texten die zum Thema passen, Lesen und Interpretieren von Grafiken.

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Wirtschaft <input type="checkbox"/> Politik <input type="checkbox"/> Ethik	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> Rezeption <input type="checkbox"/> Norm	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Nachhaltigkeit	Lektionen-richtzahlen:	18	30
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen (in Absprache mit FG):				
	<input type="checkbox"/> Reflektiert den eigenen Umgang mit Frust IS <input type="checkbox"/> Wendet verschieden Formen des Frustabbaus an und vergleicht sie IS			<input type="checkbox"/> Kann Informationen aus verschiedenen Quellen beschaffen (Rep. T1) <input type="checkbox"/> Kann eine Suchmaschine im Internet effizient anwenden/nutzen (Rep. T2)				
Lernziele Gesellschaft:		Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann Grundfragen und Sichtweisen der Wirtschaft beschreiben WI / PO / NA / ET		Bedürfnisse, Güterarten, Wohlstand, Wohlfahrt, Wirtschaftsethik, VWL, BWL		<u>Rezeption mündlich:</u> (Hörverstehen) Textsorten: Anweisungen/Aufträge, Rede, Erzählung <input type="checkbox"/> Kann detaillierte Anweisungen und Aufträge inhaltlich genau verstehen Rm1s <input type="checkbox"/> Kann die Hauptaussagen und deren argumentative Herleitung von kurzen Vorträgen und Reden verstehen, wenn diese Reden von bekannten Themen handeln sowie unkompliziert und klar strukturiert dargeboten werden Rm2s <input type="checkbox"/> Kann alltäglichen oder literarischen Erzählungen folgen und zahlreiche Einzelheiten der Geschichte wahrnehmen und verstehen Rm3s				
<input type="checkbox"/> Kann den Wirtschaftskreislauf und seine Teilnehmer darstellen und erklären und seine Rolle darin analysieren WI		Einfacher- & erw. Wirtschaftskreislauf, Wirtschaftssektoren, BIP, VE, Wachstum		<u>Rezeption schriftlich:</u> (Hörverstehen) Textsorten: Grafik, Sachtext, literarischer Text <input type="checkbox"/> Kann Grafiken der verschiedensten Darstellungsart lesen und verstehen Rs1s <input type="checkbox"/> Kann in Texten zu vertrauten Themen die Grundaussage sowie die stützenden Argumente verstehen Rs2s <input type="checkbox"/> Kann einen in zeitgemässer Alltagssprache formulierten literarischen Text verstehen Rs3s				
<input type="checkbox"/> Kann die wirtschaftlichen Produktionsfaktoren unterscheiden und beim eigenen Betrieb aufzeigen WI		Wissen, Arbeit, Boden/Umwelt, Kapital,		<u>Strategien:</u> <input type="checkbox"/> Kann unbekannte Wörter, Wendungen oder Strukturen aus dem Kontext erschliessen				
<input type="checkbox"/> Kann den Marktmechanismus erklären und Beispiele aus dem Lehrbetrieb nennen WI		Märkte, Angebot, Nachfrage, Wettbewerb, Preis						
<input type="checkbox"/> Kann den Begriff ‚Kaufkraft‘ (des Geldes) erklären und die Bedeutung für sich als Arbeitnehmer davon ableiten WI		Teuerung, Nominallohn – Reallohn, LIK						
<input type="checkbox"/> Kann die Bedeutung des Staates als Wirtschaftsteilnehmer beurteilen und die Zusammenhänge zu sich selber und seinem Betrieb aufzeigen PO / WI		Wirtschaftsmodelle: Planwirtschaft, soziale Marktwirtschaft, freie Marktwirtschaft, neoliberale Marktwirtschaft, Steuerarten						
<input type="checkbox"/> Kann die Geldmengensteuerung in groben Zügen nachvollziehen PO / WI		Nationalbank, Konjunktur, Inflation, Deflation						
<input type="checkbox"/> Kann die Funktionsmechanismen der Börse in ihren Grundzügen erkennen und beurteilen PO / WI / ET		Börse, Devisen, Wechselkurs						

Thema: 8. Globale Herausforderungen

Leitidee: Im Thema 6 wurde bereits auf die internationalen Verflechtungen und Abhängigkeiten eingegangen. In diesem Thema erkennen die Lernenden, dass gewisse Problem praktisch die ganze Welt betreffen und daher auch nur global gelöst werden können. Es wird hier vor allem auf die Migration, die Ökologie, die Nachhaltigkeit und die Ideologien eingegangen. Die Lernenden erkennen die Notwendigkeit der aktiven Mitgestaltung der Schweiz und der internationalen Organisationen an diesen globalen Herausforderungen. Der Schwerpunkt in der Sprache liegt bei der Interaktion. Das Thema eignet sich sehr gut für Diskussionen, Umfragen, ...

Relevante Aspekte:	<ul style="list-style-type: none"> Ökologie/Technologie Ethik Politik/Wirtschaft 	zu schulende S&K –Bereiche:	<ul style="list-style-type: none"> Interaktion Norm 	weitere Blickwinkel:	<ul style="list-style-type: none"> Nachhaltigkeit Geschichte 	Lektionen-richtzahlen:	30	42	
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen:					
	<input type="checkbox"/> Rep T2: Analysiert Vor- und Nachteile von Teamarbeit <input type="checkbox"/> Rep T2: Kann Vorteile von Teamarbeit in Gruppe anwenden			<input type="checkbox"/> Rep. T1&T3: Kann Ziele klar, messbar, attraktiv und realistisch formulieren <input type="checkbox"/> Rep. T3: Kann Zielerreichung beurteilen und Abweichungen analysieren					
Lernziele Gesellschaft:			Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann Gründe für Migration nennen und aktuellen Migrationsströmen zuordnen PO / GES / ÖK / NA <input type="checkbox"/> Kann die Funktion der Asylpolitik und Entwicklungshilfe erklären PO / GES / NA / ET			Nord- Südgefälle, Migration Asyl		<u>Interaktion mündlich:</u> Textsorten: Interview, Telefongespräch, Diskussion <input type="checkbox"/> Kann ein Interview führen, dabei differenzierte Fragen stellen und auf Aussagen der Partner flexibel reagieren Im1k <input type="checkbox"/> Kann sich in vertrauten Situationen aktiv an Diskussionen beteiligen und seine/ihre Ansichten mit Erklärungen und Argumenten klar begründen und verteidigen Im3s <u>Interaktion schriftlich:</u> Textsorten: Nachricht/e-Mail, Brief, Formular/Fragebogen <input type="checkbox"/> Kann unterschiedlichste Informationen präzise notieren und weitergeben Is1k <input type="checkbox"/> Kann einen Geschäftsbrief (z.B. Leserbrief)schreiben, der über standardisierte Anfragen oder Bestätigungen hinausgeht Is2s <input type="checkbox"/> Kann komplexe Formulare und Fragebogen ausfüllen und darin auch freie Angaben formulieren Is3s <u>Strategien:</u> <input type="checkbox"/> Kann nachfragen, ob er/sie richtig verstanden wurde bzw. ob er/sie etwas richtig verstanden hat <input type="checkbox"/> Kann um Klärung missverständlicher Punkte bitten bzw. Missverständliches klären				
<input type="checkbox"/> Kann das Spannungsfeld zwischen Ökonomie und Ökologie aufzeigen ÖK / WI / PO / NA <input type="checkbox"/> Kann als Konsument sein ökologisches Verhalten reflektieren IS / ÖK / WI / NA <input type="checkbox"/> Kann Veränderungen in der Umwelt / Gesellschaft aufzeigen und analysieren; die eigene Rolle darin reflektieren TE / ÖK			Klimawandel, Emissionen/Immissionen, Mobilität, Verursacherprinzip, Lenkungsabgaben, Ressourcenverknappung, Gentech, Graue Energie, erneuerbare und nicht erneuerbare Energieformen, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit						
<input type="checkbox"/> Kann die wichtigsten internationalen Organisationen beschreiben und deren Hauptaufgaben erklären PO / ÖK / ET			UNO (UNESCO, UNICEF, WHO, Weltbank), Europarat, EFTA, NATO, OSZE, OECD, OPEC, WTO, IKRK, UNHCR, WWF, Greenpeace, Amnesty International						
<input type="checkbox"/> Kann Ursachen und Wirkung des Terrorismus beurteilen PO / ET			09.11, Fundamentalismus, Ethnien						

Thema: 9. Wohnen und Zusammenleben

Leitidee: Die Lernenden setzen sich mit unterschiedlichen Formen des Zusammenlebens und Wohnens auseinander. Sie reflektieren dabei ihre eigene Herkunft (Identität und Sozialisation) und entwickeln daraus Vorstellungen und Visionen für ihre Zukunft, indem sie ethische und moralische Werte überdenken. Sie verfügen über ausgewählte Rechtskenntnisse zu diesen Themen. In S&K liegt der Schwerpunkt bei der Produktion: Die Lernenden bearbeiten verschiedene Texte und stellen mündliche und schriftliche Produkte her

Relevante Aspekte:	<ul style="list-style-type: none"> Ethik Recht Identität/Sozialisation 	zu schulende S&K –Bereiche:	<ul style="list-style-type: none"> Produktion Norm 	weitere Blickwinkel:	<ul style="list-style-type: none"> Gender 	Lektionen-richtzahlen:	36	42
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:			Ziele Methodenkompetenzen:				
	<input type="checkbox"/> Erstellt eine Standortbestimmung IS <input type="checkbox"/> Setzt sich Ziele in Berufs- und Privatleben (im Hinblick auf das letzte Lehrjahr) IS			<input type="checkbox"/> Repetition der für die Vertiefungsarbeit nötigen Kompetenzen (Ziele setzen, Informationen finden, Zeitplanung, Informationen finden, ...)				
Lernziele Gesellschaft:		Schlüsselbegriffe:		Lernziele Sprache und Kommunikation:				
<input type="checkbox"/> Kann die Rechte und Pflichten als Wohnungsmieterin erklären und die Wohnkosten einschätzen RE <input type="checkbox"/> Kann verschiedene Kriterien bei der Wohnungssuche anwenden RE / WI / IS		Wohnformen, Wohnungssuche, Mietrecht, OR, Mietamt		Produktion mündlich: (sprechen) Textsorten: Beschreibung, Referat, Zusammenfassung <input type="checkbox"/> Kann komplexere Abläufe präzise beschreiben <input type="checkbox"/> <i>Kann seine/ihre Meinung klar und detailliert beschreiben (Dilemma)</i> Pm1s <input type="checkbox"/> Kann eine vorbereitete Präsentation überzeugend vortragen Pm2s <input type="checkbox"/> <i>Kann Informationen und Argumente aus verschiedenen Quellen zusammenfassend wiedergeben</i> Pm3s				
<input type="checkbox"/> Kann verschiedene Formen (Z.B. Konkubinat – Ehe) und Phasen (verlobt – verheiratet – getrennt / geschieden) des Zusammenlebens in ihren rechtlichen und finanziellen Auswirkungen unterscheiden und beurteilen WI / RE / IS		Ehe, Eingetragene Partnerschaft, Konkubinat		Produktion schriftlich: (schreiben) Textsorten: Zusammenfassung, Bericht, Erzählung <input type="checkbox"/> Kann von Artikeln und Beiträgen zu Themen von allgemeinem Interesse eine Zusammenfassung schreiben Ps1s <input type="checkbox"/> <i>Kann Erfahrungen und Erlebnisse detailliert und zusammenhängend beschreiben sowie klare und detaillierte Berichte schreiben</i> Ps2s <input type="checkbox"/> <i>Kann eine zusammenhängende (reale oder fiktive) Geschichte verfassen und dabei interessante Details ausgestalten</i> Ps3s				
<input type="checkbox"/> Kann ausgewählte Rechtsgrundlagen des Familien- und Erbrechtes nachschlagen und bei einfachen Problemen anwenden RE		Familienrecht ZGB						
<input type="checkbox"/> <i>Kann die eigene Rolle in der Familie als Kind, Mutter oder Vater, Frau oder Mann (Geschlechterrolle) analysieren und beschreiben</i> IS / ET		Gender						
<input type="checkbox"/> <i>Kann ethische und moralische Werte und Werthaltungen einander gegenüberstellen und die Wurzeln/Quellen der eigenen Werte (familiäre Erziehung, Freundeskreis, Jugendgruppe) analysieren → z. Bsp. Sex vor der Ehe, Abtreibung, Sterbehilfe, ...</i> ET		Dilemma, Werte, Moral, Ethik		Strategien: <input type="checkbox"/> Kann sich bewusst machen, was die Adressaten interessiert <input type="checkbox"/> Kann Korrekturprogramme anwenden und sich korrigierende Partner organisieren				

Thema: 10.Arbeit und Zukunft

Leitidee: Die Lernenden schliessen ihre berufliche Grundausbildung ab und planen den Übertritt ins Erwerbsleben. Sie setzen sich mit dem Arbeitsrecht, dem laufenden Wandel in der Berufswelt, der aktuellen Arbeitsmarktsituation und ihrem unmittelbar bevorstehenden beruflichen Einstieg auseinander. Sie erkennen dabei wichtige Grundsätze und Bedingungen für eine befriedigende und erfolgreiche berufliche Laufbahn. In S&K wird der Schwerpunkt in der Rezeption gesetzt. Der Umgang mit schwierigen mündlichen und schriftlichen Texten wird noch einmal vertieft. Dazu bietet das Gesellschaftsthema viele Gelegenheiten.

Relevante Aspekte:	<input type="checkbox"/> Recht/(Politik) <input type="checkbox"/> Identität/Sozialisation <input type="checkbox"/> Technologie	zu schulende S&K –Bereiche:	<input type="checkbox"/> Rezeption <input type="checkbox"/> Norm <input type="checkbox"/>	weitere Blickwinkel:	<input type="checkbox"/> Gender <input type="checkbox"/>	Lektionen-richtzahlen:	36	45
Kompetenzen	Ziele Selbst- und Sozialkompetenzen:		Ziele Methodenkompetenzen:					
	<input type="checkbox"/> Unterscheidet zwischen positiver und negativer Lebenseinstellung und analysiert die Folgen auf die Lebensqualität IS <input type="checkbox"/> Kann das eigene berufliche Profil (Fähigkeiten, Kompetenzen, Potenzial) einschätzen, darstellen und kommunizieren IS <input type="checkbox"/> Rep T9: Setzt sich Ziele in Berufs- und Privatleben <input type="checkbox"/> Untersucht und vergleicht Biographien auf Lebenssinn und Lebensziel		<input type="checkbox"/> Kann sich erfolgsversprechend bewerben					
Lernziele Gesellschaft:			Schlüsselbegriffe:			Lernziele Sprache und Kommunikation:		
<input type="checkbox"/> Kann wichtige Bestimmungen des Arbeitsrechtes (EAV im OR, GAV, ArG) erkennen und entsprechende Fälle aus dem Arbeitsrecht beurteilen RE			OR, ArG			Rezeption mündlich: (Hörverstehen) Textsorten: Anweisungen, Rede/Präsentation, Sendungen <input type="checkbox"/> Kann komplexe Anweisungen und Richtlinien verstehen Rm1k <input type="checkbox"/> Kann komplexer Vorträge und Reden verstehen, wenn die Thematik nicht ganz neu ist Rm2s <input type="checkbox"/> Kann die wesentlichen Informationen und ihre Perspektiven bei anspruchsvollen Sendungen (Nachrichten, aktuelle Reportagen u.a.) verstehen Rm3s		
<input type="checkbox"/> Kann die Bedeutung der Gesamtarbeitsverträge als Vereinbarung zwischen den Sozialpartnern erklären PO / RE			Arbeitsfrieden, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, GAV, Allgemeinverbindlicherklärung			Rezeption schriftlich: (Leseverstehen) Textsorten: Anleitung, Reportage, lit. Text <input type="checkbox"/> Kann lange komplexe Anleitungen oder Anweisungen verstehen Rs1s <input type="checkbox"/> Kann in längeren Reportagen zwischen Tatsachen, Meinungen und Schlussfolgerungen unterscheiden Rs2s		
<input type="checkbox"/> Kann den Stellenwert der eigenen Grundausbildung einschätzen und Grundsätze und Notwendigkeit für lebenslanges Lernen erläutern/beurteilen IS / TE			Stellenmarkt Stellenbewerbung, Karriereplanung Technologischer Wandel			Strategien: <input type="checkbox"/> Kann die eigenen Erfahrungen, Voraussagen und Hypothesen zum Inhalt und zur Organisation des Textes überprüfen und, falls nötig, revidieren		
<input type="checkbox"/> Kann die wichtigsten Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung nennen RE			AIV					
<input type="checkbox"/> Kann Vor- und Nachteile partnerschaftlicher Arbeitsteilung beurteilen IS / GEN			Flexibilität und Mobilität					